

# ONLINE-PRINT SWITZERLAND FIRST?

Es sei bedenklich, dass der «Druckmarkt» Anzeigen von Online-Druckereien veröffentlichte. «Ich danke Ihnen, dass Sie aktiv dazu beitragen, dass Aufträge nach Deutschland abwandern», hiess es in einem Leserbrief nach Veröffentlichung unserer Ausgabe 98.



Von KLAUS-PETER NICOLAY

Ich glaube zu wissen, was den Leser erzürnt. Ich weiss aber ganz sicher, dass ich mich mit diesem Kommentar nicht beliebt mache. Trotzdem schreibe ich meine Überlegungen nieder, weil einige Fakten offenbar noch immer nicht richtig eingeordnet werden.

1. Nicht der «Druckmarkt» trägt dazu bei, dass Aufträge aus der Schweiz abwandern. Es sind die Strukturen und die Schweizer Druckereien selbst, die in vielen Fällen zu unflexibel, zu träge und zu teuer sind.

2. Die Preise sind dabei nur ein Teil des Problems. Bequeme Bestellwege rund um die Uhr an sieben Wochentagen und Flexibilität bei kleinen Auflagen sind die am häufigsten genannten Gründe, weshalb Kunden bei Online-Druckereien bestellen. Dann folgen die schnelle Lieferung und erst danach der Preis. Damit haben Online-Druckereien allen anderen Druckereien die Kundengruppe Privatkunden eröffnet, die früher bestenfalls bei Trauerkarten oder Hochzeits-Zeitungen auf die Unterstützung von Druckereien gesetzt haben.

Doch in der Schweiz tut man sich mit entsprechenden Angeboten noch immer schwer. Bis eine Schweizer Druckerei ihre Offerte abliefern, hat man im Internet längst kalkuliert und bestellt. Mangels adäquater Angebote in der Schweiz dann eben in Deutschland.

3. Der Umsatz aller Online-Druckereien (einschliesslich der Schweizer Angebote) in der D/A/CH-Region liegt bei geschätzten 2,5 Mrd. €. Davon erzielen Online-Drucker in Deutschland etwa 90%. Bleiben für Österreich und die Schweiz 250 Mio. €. Angenommen, dieser Betrag liesse sich halbieren, wären das Druckaufträge im Wert von 125 Mio. € (ca. 5% des kürzlich publizierten Schweizer Branchenumsatzes von 2,4 Mrd. CHF), die demnach nicht in der Schweiz stattfinden.

4. Oder doch? Von allen grossen Online-Druckereien in Deutschland ist bekannt, dass sie 85% des Umsatzes im Business-to-Business generieren. Etwa drei Viertel dieser Kunden sind Druckereien (deshalb machen Online-Druckereien auch Werbung in einer Druckfachzeitschrift!). Könnte es also vielleicht sein, dass Schweizer Druckereien bei Online-Druckern in Deutschland günstig produzieren lassen und ihren Kunden die Drucksachen zu Schweizer Preisen verkaufen?

Und selbst wenn – was wäre daran schlimm? Die Kunden hätten nach wie vor ihre Beratung, würden mit Prepress-Arbeiten bedient und erhielten ihre Drucksachen von der ihnen bekannten regionalen Druckerei (so läuft das in Deutschland übrigens seit Jahren).

5. Das wäre zumindest etwas völlig anderes als das Einkaufsverhalten Schweizer Bürger, die trotz des nicht mehr ganz so starken Franken auch weiterhin im Ausland einkaufen. Der geschätzte Verlust für den Detailhandel lag 2017 bei rund 9,1 Mrd. CHF. Dazu kommen (2016) Online-Einkäufe im Ausland für 1,3 Mrd. CHF. Es wird bei Amazon gekauft, bei Ebay und anderen – allesamt keine Ur-Schweizer Unternehmen.

Und was soll man dagegen tun? Switzerland first? Protektionismus?

Wir zumindest lassen in der Schweiz drucken. Dabei ist das Publizieren einer Fachzeitschrift immer auch eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Da viele Schweizer Unternehmen immer weniger oder gar keine Anzeigen schalten, sind wir auf Erlösquellen auch aus dem Ausland angewiesen. Deutsche Online-Druckereien unterstützen unsere Arbeit durch ihre Anzeigen und helfen damit bei der Finanzierung einer Schweizer Fachzeitschrift. Ohne diese Umsätze könnten wir die hohen Druckpreise in der Schweiz nicht mehr zahlen, müssten in Deutschland drucken – oder gar nicht mehr.

Und das ist beileibe kein Problem des «Druckmarkt Schweiz». Denn weshalb wohl wird unser Wettbewerber 2018 nur noch zwölf statt 24 Ausgaben herausgeben? Er nimmt damit Druckvolumen vom Markt, was auch nicht viel besser ist, als im Ausland drucken zu lassen. Es schadet der Schweizer Druckindustrie.

Noch viel bedenklicher ist es aber, wenn Unternehmer die Zeichen der Zeit nicht erkennen. Dass sich Auftraggeber von Drucksachen kaum mehr dafür interessieren, wie oder wo gedruckt wird, ist keine neue Erkenntnis – sie möchten etwas gedruckt haben! Und das möglichst so, wie es bei anderen Bestellungen auch geht: per Mausclick. Wenn Schweizer Drucker dies nicht bieten, ist es doch kein Wunder, dass Online-Plattformen diesen Markt erobern.

Davor haben wir im Druckmarkt seit Jahren gewarnt. Doch statt Initiative zu ergreifen, statt zu handeln, wird gejammert und anderen die Schuld für etwas gegeben, was sich seit 2002 seinen Weg bahnt: Online-Print. Aber vielleicht noch ein persönlicher Rat: Es geht auch beim Drucken um die Bedürfnisse der Kunden, nicht um das Vermeiden von Veränderungen. ■

## Olivenölkurse in der Toskana

### Olivenölkurse Frühling 2018

27. - 29. April und 4. - 6. Mai 2018  
in Lamporecchio/Toskana.

EUR 525,-/Person

Informationen und Anmeldungen  
bei Elena März (em@merum.info).

Vollständiges Programm auf Anfrage.